

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriotischen Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

Nr. 221.

Donnerstag den 21. September

1865.

Das Universitätsleben Jena's im 16. Jahrhundert.

Bekanntlich datirt die Eröffnung unserer Universität erst vom Ende des 17. Jahrhunderts. In Halle hat man sonach das Universitätsleben der alten Zeit nicht gekannt. Vielleicht werden sich unsere Leser deßhalb um so mehr für die folgende Skizze interessieren, welche die Zustände jener Zeit auf der Nachbaruniversität Jena schildert.

Kurz nach der Schlacht bei Mühlberg, in der Kurfürst Johann Friedrich am 24. April 1547 gefangen wurde, war er dem Kaiser nach Abtretung der Churwürde und seiner churfürstlichen Lande über Halle nach Jena gefolgt. — Dort hatte ihn am 24. Juni noch einmal seine trauernde Gemahlin gesehen, um von ihm, wer mochte sagen auf wie lange, Abschied zu nehmen.

Wer da weiß, mit welcher Liebe er die, an die Albertinische Linie verloren gegangene Universität Wittenberg gepflegt, wird fühlen, daß Johann Friedrich nicht gemeint sein konnte, eine Bildungsstätte in seinen Landen zu missen. Schon um des protestantischen Princips willen mußte Wittenberg durch eine Neugründung ersetzt werden, und dazu wählte er Jena, eine Stadt, deren freundliche Lage schon einmal die Universität Wittenberg angezogen hatte, als einer dort ausgebrochenen Seuche halber Lehrer und Lernende nach Jena auf kurze Zeit übersiedeln mußten.

Nun handelte es sich darum, durch Jena Wittenberg zu ersetzen, und es ist mehr als wahrscheinlich, daß Johann Friedrich während seines kurzen Aufenthaltes den sicher schon gefaßten Gedanken wirklich auszuführen dachte. Daß er sich der vollen Schwierigkeiten bewußt war, bezeugen die Vorverhandlungen mit den Seinen, vor allen mit Melanchthon, der für die Schule gewonnen werden sollte. Hin und her schwankte man, Schreiben voller Bedenken wurden gewechselt, die Befürchtung eines vom Kaiser zur Ordnung der religiösen Verhältnisse zu berufenden Concils, die traurige finanzielle Lage des gefangenen Churfürsten, wie die durch Kriege hart mitgenommenen Lande, das alles hatte zur Folge, daß der Churfürst nicht mehr als 2000 Fl., und die mit schwerem Herzen, zur Gründung der Schule bewilligte. — Schon der finanzielle Punkt weist darauf hin, daß man nur an die Anfänge einer Universität, an ein Seminar oder ein akademisches Gymnasium dachte, das sich, so Gott will, selbst erweitern und mit der Zeit die Wittenberger Hochschule ersetzen sollte. — Wir müssen die eingehenderen Verhandlungen, welche Melanchthon, Strigel und Stiegel gewinnen sollten, in ihren Einzelheiten übergehen, genug ist, daß ohne die ausdrückliche Zustimmung des gefangenen Churfürsten, Strigel am 19. März 1548 mit 20 Studenten von Erfurt her in Jena seinen Einzug hielt. Selbst das nahe Osiern duldete nicht den Aufschub der Vorlesungen; Strigel begann die „Leidensgeschichte“ und einen Theil der Römerbriefe, Stiegel die Auslegung von Ciceros Büchern.

Wie merkwürdig, daß nun auf einmal im Drange der Umstände vollendet war, worüber man so viel und bedenklich geschaut hatte. Streng genommen, war es doch der Thatkraft Strigels zu verdanken, daß er allein mit Stiegel die Leitung der Schule übernahm, daß beide mit aufopfernder Liebe und Begeisterung an eine Aufgabe gingen, der der Beistand des Allmächtigen nicht fehlen werde. Es lag doch eine gewaltige Kraft in dem frischen 23jährigen Strigel; festen Sinnes, scharfen Verstandes, derber, landsknechtartiger Gestalt, war er eigentlich der Mann, dessen inneres wie äußeres Wesen dazu geschaffen war, dem immerhin lustigen, künstlichen Bau inneren Halt zu geben. Als Jemand ihm einst sagte: „Strigel, ihr hättet fürwahr einen guten Drescher abgeben können,“ antwortete er: „Nun dann hätte ich den Flegel gleich bei der Hand,“ und wenn

die Rede auf das Sterben kam, wünschte er sich wohl einen schnellen Reutertob.

Ihm zur Seite nun der feinere Stiegel, zarter im Inneren wie im Äußeren. Wie seine Gebichte reich an Feinheit der Gedanken, an Eleganz der Formen, war er eigentlich das im Äußeren, was wir im 19. Jahrhundert einen „feinen Professor“ nennen würden. Beide Männer waren nicht ohne Ruf, die Schule hatte an ihnen die trefflichste Acquisition gemacht. Kein Wunder, daß Jena's Schule auch in weiteren Kreisen einen Namen erhielt, — für die von Oben herab alles geschah, was beschränkte Mittel erlaubten. Nicht nur, daß die alte Wittenberger Bibliothek aus den Kram- und Schlagfässern ausgepackt wurde, auch das leibliche Wohl der meist armen Ankömmlinge wurde bedacht. Schon im Laufe des Sommers waren fünf Freitische eröffnet, immer mehr strömten die Lernbegierigen hinzu, daß der Raum des alten Pauliner Klosters zu eng wurde und ein guter Theil der Studirenden in den Wohnungen der Bürger untergebracht werden mußte.

Nothwendig: andere Aufgaben, andere Mittel! Schon dachte man an die Bestellung eines Rebells, um auch die außerhalb der Schule Wohnenden im Zaum zu halten. Es tauchte allmählig das Verlangen nach bestimmt formulirten Gesetzen, wie nicht minder die Einrichtung der Deposition auf, die ja bekanntlich nach mittelalterlichem Begriff den Studenten erst zum Studieren macht. Mit ihr im engsten Zusammenhang steht die Einführung der Matrikel, die beiden Professoren reden allmählig von einer Akademie, wohl nicht ohne Grund, um das Ziel anzudeuten, dem man zusteuerte.

Da ist es nun merkwürdig, wie gerade jetzt die religiöse politische Opposition fördernd für die Verhältnisse der Universität sich wirksam zeigte. — Während in einem großen Theile Deutschlands die Augsburger Spitz, wie man das Interim nannte, anerkannt war, und mancher gesinnungstüchtige Protestant eine neue Stelle sich bereiten mußte, stand das kleine Thüringen in bester Opposition. — Doppelt gefährlich für den fürstlichen Protestantismus in Weimar, weil zugleich die junge Schule mitbetroffen werden mußte. Wer kennt nicht Ambsdorfs „Christliches Bedenken,“ das mindestens mit Vorwissen des gefangenen Herrn abgefaßt war. War er es nicht gerade, der den Ambsdorf rieth, die ernstlichen Lande zu verlassen, um nicht ärgere Verwickelung auf Kosten der thüringischen Länder herbeizuführen? Um so mehr hatte die junge Schule gewissen Grund, wenigstens von einer offenen Opposition sich fern zu halten. Gerade darin lag der ungemeine Gewinn für Jena, daß es die dem Interim feindlichen Elemente aufnahm, ohne doch nachweisbar in der Opposition zu stehen. In diese Periode fällt die Gewinnung Schrupfs, die des Dr. Jonas u. a. m., und unter den Artisten zählt Jena bereits den weltberühmten Michael Stüfel, der früh dem Protestantismus zugehan, als Augustiner Mönch schon in die astrologischen Studien sich vertieft, als Pfarrer in Lochau bei Halle seinen Vatern den Untergang der Welt auf Michael 1533 verkündet hatte. — Als aber der Tag ruhig vorüber gegangen, liefen harte Klagen auf Schadenersatz ein, da man nicht die Felder bestellt habe. Des Amtes entsetzt, hatte sich Stüfel nach manchen trüben Schicksalen in Jena niedergelassen und lehrte Arithmetik und Astronomie — als streng geschriebene Disciplinen von der Mathematik, in Verbindung mit dem Diaconat, das er bis zu seinem Ende 1566 an der Stadtkirche verübte.

Allmählig fand auch der juristische Lehrstuhl seine Vertretung. Wenigstens finden wir in dem Anfange der fünfziger Jahre den bekannten Kanzler Gregor Brück, der in seiner Zurückgezogenheit der Professur der



Rechte sich zugewandt haben soll. — Und wenn auch die politischen Constellationen, namentlich die Abfindung der albertinischen Linie in der sog. Liquidationshandlung eine Nachwirkung auf die geringere Dotirung der Schule unverkennbar ausübte, so konnte von einem Fallen der Frequenz nicht gerade die Rede sein, wenn schon möglich, daß die völlige Restitution der Universität Wittenberg nicht ohne Einfluß blieb. — Das ergeben auch andere Verhältnisse, vor allen die Klagen wegen Wohnungsmangel, Uebertheuerung, die wir in ihren Eigenthümlichkeiten in den spätern Abschnitten berühren werden.

Bei alledem bleibt merkwürdig, daß die Rückkehr Johann Friedrichs aus der Gefangenschaft bedeutsame Wirkungen auf die Jenaischen Verhältnisse nicht verspüren ließ. Selbst in seinem Testament gedenkt er der neuen Schule nicht, doch versäumte er nicht, seinen Söhnen die Bewerbung um die kaiserlichen Privilegien dringend an das Herz zu legen. Erst nach seinem Tode dachten die fürstlichen Brüder ernstlich an die Besetzung der noch nicht förmlich vertretenen Lehrstellen. Dahin gehört die Berufung des Basilii Monner als ordentlichen Lehrers der Rechte, die Berufung des bekannten Johann Schröter als Professor der medicinischen Facultät. Die mehr und mehr sich regelnden finanziellen Verhältnisse des Landes gestatteten umfangreichere Stiftungen zum Besten der armen Studirenden, auch fand die Lage allerdings hilfsbedürftiger Professoren durch Aufbesserung ihrer Gehalte eine erfreuliche Berücksichtigung. — Schon brachten die inneren collegialen Verhältnisse es mit sich, an die Abfassung einer senatorischen Verfassung, namentlich wegen der Führung des Rectors, zu denken. Daran rihte sich wieder die Herbeiziehung anerkannt tüchtiger Männer, unter denen Flavius Myricus besonders nennenswerth ist. In Folge dieser Berufung fanden sich in einem Semester 137 Studenten eingezeichnet. —

Kein Wunder, daß unter diesen erfreulichen Fortschritten allmählig alle Facultäten besetzt und der Drang nach einer völlig berechtigten Eröffnung der Universität immer heißer wurde. — Alles war bis in das Kleinste vorbereitet, als unter rastlosen Bemühungen des Dr. Schröter die kaiserliche Bestätigung der Hochschule als nunmehrige Universität gegeben wurde, — deren feierliche Eröffnung am 2. Februar 1558 erfolgte.

Wesentlich drei Factoren sind es, aus denen sich, wie angedeutet, das Universitätsleben Jenas bildete. Es sind die Lehrenden, die communalen Verhältnisse der Stadt und die Studirenden selbst, insofern sie selbstschöpferisch zu Werke gehen oder von den zwischen durchlaufenden und theilweis bebingenden Anordnungen der Regierung geleitet werden. Wir behandeln zunächst das Leben der Universitäts-Lehrer, so viel sich eben bei den spärlich fließenden Quellen davon sagen läßt. —

Wie der territoriale Haushalt nur in den seltensten Fällen an eine lebenslängliche Gewinnung und Dotirung seiner Beamten denken konnte, so war es um so mehr bei den schwankenden Anfängen der jenaischen Schule der Fall. Man stellte die Beamten, Diener wie sie im Allgemeinen heißen, in der Regel nur auf 1, 3—10 Jahre an, nach deren Ablauf es von der freien Entschließung des Landesherrn abhing, weiteren Gebrauch von ihren Fähigkeiten zu machen oder sie gänzlich zu entlassen. Selbst anerkannt tüchtige, berufene Leute mußten sich dem unterwerfen.

Kein Wunder also, wenn wir unter allen Lehrern der Schule kaum 4 finden, die bis 1558 hin definitiv nach heutigem Begriffe angestellt waren. Erwägt man nun die Dürftigkeit der finanziellen Lage bei Eröffnung der Schule, so wird man eben nicht sagen können, daß die Lehrer auf Rosen gebettet waren. Hatte der gefangene Churfürst doch eine gewaltige Freude, daß nicht 2000 fl., sondern nur 1780 fl. auf die ersten Bedürfnisse der jenaischen Schule aufgegangen waren. — Reduciren wir annäherungsweise die Bezüge der Lehrer auf unsere heutigen Verhältnisse, so wird das bedeutendste Gehalt nicht über 400 Thlr. betragen haben, ein großer Theil begnügte sich mit einer Summe von 200 Thlr. — Meist reicher Kindersegen, „wir sitzen zu Eist am Tisch“ — schrieb ein Professor, die mehr und mehr steigenden Preise der Lebensmittel und die Repräsentation des Standes, dazu der dürftige Nebenverdienst, erzeugten Mißbehagen und Unzufriedenheit. — Petitionen über Petitionen liefen am herzoglichen Hofe ein, die in den seltensten Fällen beachtet werden konnten, weil man selbst nichts hatte. „Ich zwar kann kümmerlich ruhen,“ schrieb der große Professor der Rechte, Basilii Monner, „wie eingezogen ich mich auch halte, allein was zur Nothdurft und bisweilen zur Ehren gehört, welche man nicht umgehen kann, als mit Tauffetten, für Gebatter-

schaft, Hochzeiten und dergl. muß ich mich einrichten, es sei denn daß ich ein Kupferfennig sein wollte.“ —

So bezog der Vizekanzler der Universität, Andreas Fulda, nur ein Gehalt von 100 fl. damaliger Währung, Hieronymus Osius als Professor der Poetik und Beredsamkeit nur 95 Thlr., ein Umstand, der ganz dazu geeignet war, die Schörednerei und Poesie vor Hunger verstümmen zu lassen. — Leider war nebenbei nicht viel zu verdienen. Während Friedrich Pensolt in 1½ Jahren durch 5 Privatcollegien die baare Summe von 10 fl. verbiente, brachte der erste Rechtsprofessor Monner nie eine Privatlection zu Stande. Diese Verhältnisse blieben sich auch noch gegen Ende des Jahrhunderts gleich, wo die gesammte Universität um Verabfolgung von zwei Quartalsbesoldungen auf ein mal bat, „weil“, wie sie schrieben, „der merer Theil allenthalben in der Stadt und bei dem Fiscus Academiae ufgeborgt, daß wir nunmehr weiter nicht kommen können und deswegen Hunger und Kummer mit Weib und Kindern leiden müssen.“

Um den Nothstand zu erleichtern, finden wir manche merkwürdige Züge aus dem Privatleben. Die Frau Professor Ellinger, welche von Leipzig her gekommen war, beschäftigte sich sehr stark mit Oekonomie. In ihrem Hause neben der Apotheke wimmelte es von Kühen und Schweinen, Hühnern und Gänzen; aber die gute Frau hatte nicht bedacht, daß dazu auch Feldwirthschaft gehörte. Deshalb wurde der Herzog angegangen, ihr ein Stück Weideland verabfolgen zu lassen. — Andere nährten sich nebenbei von Weinbau, hielten auch offene Schenkstatt, und man redete eben nichts Gutes von ihrem Weinschenken, sie sollen es brav verstanden haben, „zurückzuhalten und mitunter recht theuer“ gewesen sein. — Wieder Andere waren die Züchter junger Studenten, die gemäß der Universitätsgesetze Präceptores haben mußten. Man behal sich aber so gut es ging.

(Fortsetzung folgt.)

Chronik der Stadt Halle.

Schulache.

Die Prüfung und Aufnahme neuer Schüler für die **Bürger- und Parallelschule** in den Francke'schen Stiftungen findet **Montag den 2. October** von früh 8 Uhr an statt. Kinder, welche noch **keinen Unterricht genossen haben**, können nicht aufgenommen werden. **Bilke**, Inspector.

Herausgeber: Dr. Rasemann.

Mittheilungen aus der Sitzung des Criminalgerichts zu Halle.

Sitzung vom 1. September.

1) Die unberechlichte Pauline **Röhscher** aus Merseburg, 20 Jahre alt und bereits wegen Diebstahls bestraft, entwendete am 4. August d. J. ihrem Dienstherrn, dem Gastwirth **Kuhblau** in Bülberg, aus einer unverschlossenen Kommode 5 R. 5 S. Sie war der That im Audienztermine geschuldig und wurde mit vier Monaten Gefängniß, Verlust der Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf ein Jahr bestraft.

2) Am 15. August d. J. entwendete der Handarbeiter Valentin Elias **Gödel** aus Suhl, 30 Jahre alt und bereits zwei Mal wegen Diebstahls bestraft, der Wittve **Vaudermann** zu Brachstedt, bei welcher er im Quartier lag, aus einer verschlossenen Kommode, deren Schloßzunge er mit einem Taschenmesser mit leichter Mühe heruntergedrückt und dadurch das Schloß geöffnet hatte, 3 R. 10 S. Die That wurde kurz nach Verübung entdeckt und bei Gödel, auf den sich sofort der Verdacht gelenkt hatte, die gestohlene Summe, bis auf 10 S., welche er verausgabt hatte, gefunden. Wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle wurde Gödel vom Gerichtshofe mit sechs Monaten Gefängnißstrafe, Verlust der Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf ein Jahr belegt.

3) Außerdem wurde eine Person wegen Diebstahls im Rückfalle mit vierzehn Tagen Gefängniß bestraft.

Productenbörse und Getreidepreise.

Vom 19. September 1865.

Preise mit Ausschluß der Courtag.

Angebot schwach, Nachfrage matt, Preise für Getreide ziemlich unverändert, alte Gerste und neuer Hafer gebessert; alter Hafer fester; Delfrüchte geücht, Wobn sehr angenehm, Del fest; Kleesaat gute und reiche Erndte, ging nichts um. Brennereien für Kartoffelspiritus haben die Campagne eröffnet.

Weizen: 170 *kl.* alter unverändert 57—58 *℔* bez., neuer 52—54 *℔* bez.
 Roggen: 168 *kl.* alter 46—47 *℔* bez., neuer 47—49 *℔* bez. Gerste: 140 *kl.*
 alte 33—34 *℔* bez., neue 35—36 *℔* bez. Hafer: 100 *kl.* alter 25—25½ *℔*
 bez., neuer 23—24 *℔* bez. Erbsen, Bohnen, Widen: fallen. Linfen: große
 120—130 *℔* bez., kleine fehlen. Kimmel: fest, nach Qualität 10¼—10½ *℔* bez.
 Fenchel: fest, 10—10½ *℔* bez. Wau: gesucht 2¾—3—3½ *℔* bez. Delfsaaten:
 Raps 107—108 *℔* bez., Rübsen fehlt, Dotter 80—84 *℔* bez., grauer Moho 107 bis
 108 *℔* bez., blauer 120—122 *℔* bez. Stärke: 6¼ *℔* geford., in Posten à 6 *℔*
 gesucht. Spiritus: Kartoffel = loco 15¼ *℔* bez. u. gesucht; Rüben = ohne Handel,
 Termine still. Kübböl: fest, 14½ *℔* bez. Solaröl: fest, 9—10 *℔* bez. nach
 Qualität. Delfsuden: 2½ *℔* zu haben und zu lassen. Rohwader: ging nichts um.
 Müdensyrup: 35 *℔* bez. Futtermehl: 2 *℔* Kleie: Roggen = 1½—1¾ *℔* bez.,
 Weizen = 1¼ *℔* bez. Heu: 1½—2 *℔* bez. Langstroh: 12—14 *℔* bez. Maschi-
 nenstroh: 9—10 *℔* bez.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 18. bis 19. September.

Kronprinz. Die Hrn. Volontair Baron v. Knüllge a. Salzmitte. Hr. Officier Frei-
 herr v. Knüllge a. Braunshweig. Hr. Rittergutsbesitzer v. Keubell a. Kurbessen.
 Hr. Apotheker Neumann und Frau a. Brandenburg. Hr. Fabrikant Gebhart a.
 Elberfeld. Hr. Kaufm. Hein a. Pesh.
Stadt Kirch. Die Hrn. Kaufm. Köhner a. Zwickau, Kiede a. Ronendorf, Klingenstein
 a. Kitzingen, Werner a. Wschdorf, Berger a. Magdeburg, Schulze a. Breslau
 und Panizza a. Mainz. Hr. Rechnungsführer Richter a. Schlangstädt. Hr. Rit-
 tergutsbesitzer Rothmann a. Dresden. Hr. Rentier Fischmers a. Berlin. Hr.
 Fabrikant Weinach a. Breslau. Hr. Eigentümer Straube a. Braunshweig. Hr.
 stud. oecon. Adler a. Magdeburg.

Goldner Ring. Die Hrn. Königl. Baumeister und Docent Engel und Architect Engel
 a. Prostan i/Oberchlesien. Hr. Dr. med. Hartung a. Quedlinburg. Hr. Ritter-
 gutsbesitzer Barmas a. Sinuczewa. Hr. Fabrikdirector Werner a. Bremen. Hr.
 Ger. Rath Peters mit Frau a. Breslau. Hr. Lehrer Uhlmann a. Hannover. Hr.
 Fabrikant Weigner a. Berlin. Die Hrn. Kaufm. Hampe a. Cöln und Grohmann
 a. Stade.

Goldner Löwe. Die Hrn. Kaufm. Scholz a. Breslau und Kleckamm a. Erfurt. Hr.
 Deconom v. Schabe a. Wittenberg. Hr. Landwirth Brubne a. Gera.

Stadt Hamburg. Hr. Amtmann Knoop a. Niemburg. Hr. Bürgermeister Becker a.
 Zeitz. Hr. Fabrikdirector Stochhammer a. Aufsig. Die Hrn. Kaufm. Jacobson a.
 Bremen, Hefler und Schmidt a. Magdeburg, Schneider a. Volkard und Prozer
 a. Berlin.

Mente's Hotel. Hr. Docent Dr. Cohn a. Göttingen. Hr. Deconom Gerlach a. San-
 gerhausen. Hr. Jurist Gamanu a. Dresden. Hr. Architect Beyling a. Rottels-
 dorf. Hr. Prediger Fischer und Sohn a. Klaufig. Hr. Grubendirector Nitsche a.
 Storkow. Hr. Rittergutsbesitzer Dingelberg und Frau a. Altenburg. Die Hrn.
 Rentier Guichard und Rechtsanwält Wöfel a. Lützen. Die Hrn. Grafen Otto,
 Volkath und Karl v. Stolberg-Rosla und Deconom Meyer a. Rosla. Die
 Hrn. Kaufm. Jodit a. Mainz, Arnold a. Gütten, Seebald und Erwe a. Berlin,
 Meyer, Obbede und Müller a. Magdeburg, Billig mit Schwester a. Wallhausen
 und Darius a. Nordhausen.

Zum schwarzen Bär. Hr. Zimmermeister Kst a. Lettin. Die Hrn. Geschäftsmann
 Böhm und Lehrer Schmidt a. Nürnberg.

Zum blauen Hekt. Die Hrn. Kaufm. Arndt a. Magdeburg, Goldberg und Löwen-
 stein mit Frau a. Krakau und Dietrich a. Quedfurt. Die Hrn. Gutsbesitzer Sie-
 mann u. Schlichter a. Jena. Hr. Rentier Nachbar a. Probstmühle b. Magdeburg.

Bekanntmachungen.

In dem Konkurse über das Vermögen des
 Bahnhofs = Inspectors = Assistenten **Johann
 Wilhelm Kienast** hier, hat der Gemeinshul-
 ner die Schließung eines Affkords beantragt.

Zur Erörterung über die Stimmberechtigung
 der Konkursgläubiger, deren Forderungen in An-
 sehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben sind,
 wird ein Termin auf den

28. September d. Js. Vorm. 9 Uhr
 vor dem unterzeichneten Kommissar, 1 Treppe
 hoch, Zimmer Nr. 10, anberaumt.

Die Betheiligten, welche die erwähnten For-
 derungen angemeldet oder bestritten haben, werden
 hiervon in Kenntniß gesetzt.

Halle a/S., am 15. September 1865.
Königl. Kreis-Gericht, 1. Abtheilung.
 Der Kommissar des Konkurses.
 Stecher, Kreis-Gerichts-Rath.

Auction.

Nächsten Freitag Nachmittags 2 Uhr verstei-
 gere ich Umzugshalber im „**Rosenbaum**“
 Sopha's, Kommoden, Kleidersekretaire u. Schränke,
 Schreib-, Näh- u. a. Tische, Stühle, Fächer-
 schränke, Bettstellen, Spiegel, 1 Matraze, außer-
 dem vorzügliche Stahlfedern u. Bleistifte, Brief-
 couverte, Federhalter und Eau de Cologne in
 kl. Flaschchen.

Soppe, Kreis-Auct.-Commiff. u. gerichtl. Tax.

Zu verkaufen ist sofort ein Haus, Mitte
 der Stadt, mit 600 *℔* Anzahlung durch
Zeuner, Töpferplan Nr. 2.

Zu verkaufen ist sofort ein Haus mit
 Verkaufsladen, Einfahrt, in guter Lage, mit 1500
℔ Anzahlung durch **Zeuner**, Töpferplan 2.

Zu verkaufen ist ein Haus, Mitte der
 Stadt, welches gut rentirt, mit 800 bis 1000 *℔*
 Anzahlung durch **Zeuner**, Töpferplan Nr. 2.

Zu verkaufen ist sofort ein Haus mit
 Verkaufsladen, Einfahrt und Brunnen mit 1000
 bis 1500 *℔* Anzahlung durch
Zeuner, Töpferplan Nr. 2.

Stralsunder Bratheringe empfiehlt
L. Weihe, Landwehrstraße Nr. 15.

**Gardinenbretter,
 Gardinenhalter,
 Uhrconsolen,
 Photographierahmen,
 Goldleisten,
 Spiegel** in allen Größen, empfiehlt
F. Peissker, Bergolder,
 Barfüßerstraße Nr. 7.

Steinkohlen à Scheffel 5½ *℔* bei
D. Meyer, Thalgaſſe Nr. 1.

Zu verkaufen sind billig dauerhaft gear-
 beitete Sopha's Rathhausgasse Nr. 17.

Zu verkaufen sind einige zwanzig Pfund
 Federn Herrenstraße Nr. 16.

Zu verkaufen sind billig 2 noch fast neue
 Fenster mit Fensterladen Leipzigerstraße 93.

Staken sind wieder vorrätzig Rittergasse 13.

Zu verkaufen sind hochgelbe junge Kana-
 rienhähne Glaucha, Steg Nr. 6.

Einige Fuhrn Bruchsteine sind billig abzu-
 holen Hauffack Nr. 3.

Ein **Stui** von silbernen Köffeln oder Mes-
 sern oder ein silberner **Armluchter** wird zu
 kaufen gesucht. Offerten in der Expedition d. Bl.
 unter H. A. niederzulegen.

Knochen, Lumpen und alte Metalle
 kauft z. höchst. Preis **W. Schaaf**, Kaulenberg 5.

Ein kräftiger Arbeiter, der seine Zuverlässig-
 keit durch Älteste nachweisen kann, findet dauernde
 Beschäftigung bei

Klinkhardt & Schreiber.

In Tapissier- = Arbeiten geübte Damen, welche
dauernde Beschäftigung wünschen, wollen ihre
 Adr. unter A. K. in der Exped. d. Bl. abgeben.

Gesucht wird zum 1. October ein arbeit-
 sames Mädchen Neunhäuser Nr. 5.

Ordentliche arbeitssame Mädchen weist zum 1.
 October und November nach
 Frau **Gilenberg**, Fleischergasse 16, 2 Tr.

Ein Mädchen in gesetzten Jahren, welches die
 Küche etwas versteht, findet zum 1. Oct. Dienst
 gr. Klausstraße Nr. 30.

Eine gute Amme erhält sofort Stellung (mo-
 natl. 6 *℔*) durch Frau **Gricht**.

Empfehlungswerthe Mädchen weist zum 1. Oct.
 nach Frau **Mesger**, Leipzigerstraße 16.

Perfecte Köchinnen, Haus- und Küchenmäd-
 chen sucht Frau **Fleckinger**, kl. Schlamm 3.

Gesucht wird ein junges Mädchen, das zu
 Hause schlafen kann, für leichten Dienst
 Harz Nr. 43, parterre.

Im Nähen geübte Mädchen sucht Harz 36.

Gesucht wird sofort ein anständiges Mäd-
 chen. Zu erfragen bei
Herrig, Leipzigerstraße 24.

Ein junger Mann in den 30er Jahren, der
 seit 15. Aug. 1858 bis 1. Oct. 1865 in einem
 hiesigen Institute fungirt hat, sucht zum nächsten
 Monat eine anderweite Stelle. Näheres in der
 Expedition dieses Blattes.

Ein **Logis**, bestehend in 3 Stuben, Kam-
 mern und Küche, wo möglich in den Klausstraßen
 oder in der Nähe des Klausthores wird zum 1.
 Januar l. Js. oder auch früher zu mietzen ge-
 sucht. Gefällige Offerten wolle man mit Angabe
 des Preises unter C. P. gr. Klausstraße Nr. 13
 bei Mad. **Arnold** abgeben.

Ein großer Hofraum nebst Stallung und Bo-
 denraum, zu jedem Geschäfte passend, ist mit und
 ohne Wohnung sogleich zu vermietzen. Nähere
 Auskunft Thalgaſſe Nr. 1.

Zu vermietzen ist zum 1. Octbr. eine gut
 möblirte Stube mit Kammer an 1 oder 2 Herren
 kl. Brauhausgasse 7, 1 Tr.



Böhmische Patent-Stück- u. Salon-Kohle
hält als geruchlose u. reinlichste Feuerung für Stuben- u. Küchenöfen bei billigster Preisstellung empfohlen
H. Kirchner, Advocatenweg.

RI Kieler Speck-Büchlinge das Stück von 6 Pf. bis 1 Sgr. bei **C. H. Wiebach.**

Donnerstag den 21. u. Freitag den 22. d. M. bleibt mein Geschäft Feiertage halber geschlossen.
S. Pintus.

RI Ausverkauf. RI

Die noch in großer Auswahl vorhandenen
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren
verkaufe ich, wegen Räumung des Lagers, fortgesetzt zum **Kostenpreis** unter meiner alleinigen Firma.

Fr. Rein, Morizthor Nr. 4.

Der Feiertage wegen bleibt das Geschäft bis Sonntag den 24. d. Mts. geschlossen.
J. Alkan, Leipzigerstraße Nr. 9.

Der Feiertage wegen bleibt mein Geschäft vom 22. bis 25. d. Mts. geschlossen.
L. Schwarz, Produkthändler,
Schmeer- und Zapfenstraßen-Ecke.

RI Aufgepaßt! RI

Nur das feinste und beste Lagerbier erhält man in den „Drei Schwänen“ bei **Gustav Wilke.**

RI Goldene Rose. RI Freitag Schlachtfest. Morgens 9 Uhr Wellfleisch, Abends frische Wurst etc.

Rocco's Etablissement.

Heute Donnerstag den 21. September

National-Concert

der Tyroler-Alpensänger-Familie **Probstmaier aus Salzburg.**

Anfang 8 Uhr. Entrée 2 $\frac{1}{2}$ Sgr.

RI Programme an der Kasse. RI

Eine größere

anständige Familien-Wohnung, in der Mitte der Leipzigerstraße, ist eingetretener Verhältnisse halber noch zum **1. October d. Js.** zu vermieten und zu beziehen. Näheres **Leipzigerstraße Nr. 53.**

Zu beziehen ist zum 1. Octbr. von ruh. Leuten ein Logis, 3 Treppen hoch, bestehend aus Stube, 3 K., Küche und Zubehör, im Preise von **50 R.** Leipzigerstraße Nr. 55.

Zu vermieten ist eine kleine Stube nur an eine einzelne Person **Schmeerstraße 19.**

Das von Herrn Dr. **Chomse** bewohnte Logis, bestehend aus geräumiger gut möblirter Stube und Kammer (hohes Parterre) steht anderweitig zu vermieten und **1. October** zu beziehen gr. Rittergasse Nr. 2.

Zu beziehen ist zum 1. October eine Parterre-Wohnung, bestehend aus Stube, K., Küche und Zubehör **Ober-Leipzigerstraße 62.**

Zu beziehen ist zum 1. Octbr. eine möbl. Stube nebst Kammer **Barfüßerstraße 18.**

Zu vermieten ist Stube und Kammer an stille Leute **Rannische Straße 21.**

Stube mit Bett für einen Herrn, monatlich **1 $\frac{1}{2}$ R.** Vorstadt Klausthor Nr. 7.

Verloren wurde am Sonntag von Frau **sen's Garten** bis nach dem Geistthore eine **goldene Broche.** Gegen 1 R. Belohnung abzugeben **Geistthor 15, parterre.**

Verloren wurde am Sonntag Abend am Bahnhose eine schwarze Atlas-Mantille. Gegen Belohnung abzugeben **Barfüßerstraße 13.**

Verloren wurde am 17. eine Brille im Futteral. Gegen Belohnung abzugeben **lange Gasse Nr. 25, 1 Tr.**

Gefunden wurde eine goldene Broche. Abzuholen **Breitestraße Nr. 37.**

Gefunden wurden 3 Sonnenschirme. Abzuholen beim Schulzen in **Böllberg.**

Eudoria.

Sonntag Ball in **Wipplinger's Salon.**

Handwerker-Bildungs-Verein.

Sonntag den 24. September

Concert

in **Müller's „Belle vue.“**

Anfang 7 Uhr Abends.

Eintrittskarten à 2 $\frac{1}{2}$ Gr sind in den Tabackshandlungen der Herren **Gebrüder Keil**, gr. Ulrichsstraße 14, und Leipzigerstraße 59, sowie an der Kasse zu haben.

Nach dem Concert Ball.

Ein Namens-Vetter ersucht den ihm unbekanntem geehrten Einsender des in der gestrigen Nummer dieses Blattes enthaltenen, mit **C. Hellwig** unterzeichneten Inserats ergebenst, zur Vermeidung von Irrthümern künftighin seinen Character oder aber seine Wohnung der Unterschrift hinzuzufügen, wogegen er ein Gleiches zu thun sich erbietet.

Familien-Nachrichten.

Am 19. d. M. starb nach langen Leiden unsere gute Mutter und Schwiegermutter **Henriette Schwenke** geb. **Wallhern.**

Die trauernden Hinterbliebenen.

Temperatur in Teuscher's Wellenbad.

| | 19. September | | 20. Septbr. |
|--------|----------------|--------------|---------------|
| | 12 Uhr Mittags | 6 Uhr Abends | 5 Uhr Morgens |
| Luft | 18 Grad | 14 Grad | 14 Grad |
| Wasser | 15 | 15 | 17 |